

BGE 49 III 164

Bundesgericht (BGE), 1928-09-17, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_49_III_164

FR: ATF 49 III 164

IT: DTF 49 III 164

Volltext

164 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N0 42. 42. Entscheid vom 17. September 1928 i. S. Killer. Abtretung der Forderung des einen Ehegatten an den andern Gilt das Zwangsvollstreckungsverbot auch für den Zessionar ? I Beschwerde oder Rechtsvorschlag ? ZGB Art. 173, SchKG Art. 17. A. - In dem von EmU Bauen angestregten, mit dem Klagerückzug endigenden Ehescheidungsprozess setzte der Appellationshof des Kantons Bern am 28. Juni 1923 die von Bauen zu bezahlenden Parteikosten wie folgt fest: Anwaltsgebühren 500 Fr., Parteient- schädigung 50 Fr., Gerichtskosten 150 Fr. Als Frau Bauen für diese Forderung Betreuung führte, hob auf Beschwerde des Schuldners hin die Aufsichtsbe- hörde des Kantons Bern durch Entscheid vom 7. Au- gust 1923 in Anwendung des Art. 173 ZGB den Zah- lungsbefehl auf. Darauf zedierte Frau Bauen am 13. August CI die ihr laut Entscheid des Appellationshofes des Kantons Bern in ihrer Ehescheidungssache zu- gesprochenen Prozessentschädigung nebst allen weiteren Folgen an Herrn Dr. O. Miller, Fürsprecher in Solo- thurn », welcher Bauen gleichen Tages hiervon Anzeige machte. Am 18. August sodann hob Miller gegen Bauen Betreuung für 700 Fr. CI laut Zession und Anzeige vom 13. August 1923)) an. Mit Beschwerde vom 20. August verlangte Bauen Aufhebung dieses Zahlungs- befehls, weil die Abtretung zum Zweck der Umgehung des gesetzlichen Verbots der Zwangsvollstreckung unter Ehegatten erfolgt sei. B. - Durch Entscheid vom 31. August 1923 hat die Aufsichtsbehörde des Kantons Bern die Beschwerde zugesprochen mit der Begründung, dass gemäss dem Sinn des im öffentlichen Interesse erlassenen Art. 173 ZGB Abtretungen von Forderungen, die einem Ehe- gatten gegenüber dem andern zustehen, als nichtig anzusehen seien, da andernfalls jene Vorschrift illu- Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N0 42. 165 sorlsch würde; wollte man aber solche Abtretungen nicht direkt als unzulässig erachten, so müssten doch dem schuldnerischen Ehegatten die gleichen Einre- den gegenüber dem Zessionar zugestanden werden, die er gegenüber seinem Ehegatten zu erheben in der Lage gewesen wäre. C. - Diesen Entscheid hat Miller am 10. September an das Bundesgericht weitergezogen. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung: Die Auffassung der Vorinstanz, wonach das Zwangs- vollstreckungsverbot auch gegenüber dem Zessionar einer dem einen Ehegatten an dem andern zustehenden Forderung gelte, läuft auf. eine Beschränkung der Ehe- gatten in der Befugnis zur Verfügung über ihr Ver- mögen hinaus. Eine solche Tragweite darf indes der Vorsch ift des Art. 173 ZGB nicht beige- messen und ins- besondere nicht daraus gefolgert werden, dass sie im öffentlichen Interesse erlassen worden ist. Insoweit das eheliche Güterrecht der Verfügung der Ehegatten, insbe- sondere der Ehefrau, über ihr Vermögen. sei es das ganze Vermögen oder das Sondergut, nicht entgegensteht, kann der' Zweckgedanke des Schutzes der ehelichen Gemein- schaft. welcher dem Verbot der Zwangsvollstreckung unter Ehegatten zu Grunde liegt, gegenüber der Ver- äusserung einer Forderung an den andern Ehegatten ebensowenig ausgespielt werden wie gegenüber der Vemusserung irgend eines andern Vermögensstückes. Dem

Dritten gegenüber, der eine solche Forderung erwirbt (und nach dem Ausgeführten rechtsgültig erwerben kann), zessiert der angeführte Grund des Zwangsvollstreckungsverbotes, sodass ihm gegenüber keine Einrede mehr darauf hergeleitet werden kann. Auch hieran vermag der Umstand nichts zu ändern, dass jenes Verbot um der öffentlichen Ordnung willen erlassen worden ist. 166 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 43. Übrigens wäre zur Entscheidung über die Einrede, dass die Abtretung nichtig oder unwirksam sei - möchte diese Einrede nun daraus hergeleitet werden, dass die Abtretung zur Umgehung des Zwangsvollstreckungsverbots vorgenommen worden sei, oder aber dass sie gegen eine Beschränkung des Ehegatten in der Befugnis zur Verfügung über sein Vermögen verstosse -, nur der Richter berufen, und sie müsste daher durch Rechtsvorschlag, nicht durch Beschwerde erhoben werden. Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer: Der Rekurs wird begründet erklärt, der angefochtene Entscheid aufgehoben und die Beschwerde des Schuldners abgewiesen. 43. Sentenza 25 settembre 1923 in causa Kocchetti. Le ipoteche legali, valide senza iscrizione a registro, sono da assimilare alle ipoteche ordinarie iscritte agli effetti dell'applicazione dell'art. 39 RRF (Regolamento del TF suUa realizzazione forzata di fondi). Il termine per procedere in giudizio deve quindi essere assegnato a chi contesta tali ipoteche legali (art. 109 LEF) e da senza distinzioni, se la contestazione porta sull'esistenza del credito o sulla validità dell'ipoteca o su ambedue. A. - Nell'elenco oneri concernente le esecuzioni promosse contro Giuseppe Albrizzi in Lugano fu iscritto, in sede privilegiata (cioè quale garantito da pegno immobiliare), un credito totale di 4504 franchi. per imposte dovute dal debitore al Comune di Lugano ed allo Stato del Cantone Ticino. Giuseppe Moccetti in Cassarate. iscritto parimenti quale creditore ipotecario. contestò quel credito e l'Ufficio di Lugano, con provvedimento del 23 maggio u. s., gli assegnò il termine di 10 giorni per agire in giudizio a stregua dell'art. 109 LEF. B. - Il ricorso del 25 maggio u. s., col quale Moccetti Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 43. 161 h8 chiesto ehe, annullato questo provvedimento, il termine per procedere fosse assegnato al Comune di Lugano ed al fisco del Cantone Ticino in omaggio all'art. 107 al. 10 LEF, fu respinto dall'Autorità cantonale di Vigilanza con decisione del 3 luglio u. s. in base ai motivi seguenti: il credito in discorso gode di ipoteca legale quale credito per imposte. Per i combinati art. 836 CCS e 183 legge cantonale di applicazione, ehe dispensano le ipoteche legali dall'iscrizione, esso non figura nel registro fondiario. Nondimeno i titolari di tali crediti devono essere messi al beneficio dell'art. 109 LEF ed equiparati a quelli i cui crediti ipotecari sono iscritti a registro, a mente del secondo periodo dell'art. 39 del Regolamento sulla realizzazione forzata dei fondi (RRF). C. - Da questa decisione Moccetti ricorre al Tribunale federale nei termini e nei modi di legge. Considerando in diritto: il ricorso è basato sulla sua argomentazione sull'art. 39 RRF, secondo il quale, per principio, il termine per procedere in giudizio deve essere assegnato al terzo, vale a dire a chi vanta il credito iscritto nell'elenco oneri, e non a chi lo contesta. L'eccezione a questo principio prevista dal secondo periodo dello stesso disposto a favore del titolare di un diritto iscritto nel registro fondiario non troverebbe applicazione perché appunto l'ipoteca legale in discorso non è iscritta a registro. Tale argomentazione è basata sulla lettera dell'art. 39 RRF, ma ne ignora lo spirito e non tiene conto della ragione cui esso è informato. Il motivo infatti per cui l'art. 39 assegna al titolare di un credito iscritto nel registro fondiario la parte di convenuto nella futura causa di contestazione si è ehe l'iscrizione a registro crea in suo favore la presunzione legale dell'esistenza del diritto reale da esso vantato. Ma le disposizioni legali ehe mettono il fisco al beneficio di una ipoteca dispensata dall'iscrizione e quelle che attribuiscono alla

ripartizione degli

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.